

Predigten

Thema: Predigt zu Weihnachten; Gott lässt sich sehen

Bibeltext: Lukas 2, 25 – 32

Datum: 26.12.2004, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de



2004-12-26 Gott lässt sich sehen

Liebe Gemeinde,

die beiden entscheidenden Sätze aus der Lesung, die wir gerade gehört haben, lese ich uns noch mal vor, diesmal nach der Luther-Übersetzung:

„Gott hat gesucht und erlöst sein Volk. Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen im Finstern und im Schatten des Todes und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“

Das sagt Zacharias sozusagen als prophetisches Wort, als Wort nach vorne. Gott kommt! Gott kommt zu Besuch. Gott lässt sich sehen. Gott lässt sich sehen. Das steht als Überschrift über dieser Predigt, war auch im Gemeindebrief so angekündigt: „Gott lässt sich sehen.“ Eine Überschrift, die im Deutschen zugegebener Maßen missverständlich ist. Mindestens zwei Missverständnisse könnten sich uns aufdrängen.

Das Eine: Ich nehme an, sie kennen folgendes Erlebnis. Jemand kommt, den sie seit Monaten nicht gesehen haben und sagen dann etwas spöttisch: „Na, lässt du dich auch mal wieder sehen?“ Jemand der schon lange Zeit signalisiert hat: Eigentlich ist mir der Sportverein egal. Eigentlich ist mir diese Freundesgruppe egal, eigentlich ist mir das egal und dann kommt er doch gnädigerweise noch mal vorbei und wir sagen etwas ärgerlich: „Na, lässt du dich auch noch mal wieder sehen?“. So denken ja auch manche Gott gegenüber. Na, lässt Gott sich auch noch mal wieder sehen? Hat sich bisher ferngehalten von allem und na ja, ausnahmsweise kommt er noch mal gucken, aber eigentlich bin ich ihm, ist diese Welt ihm egal. Gott lässt sich sehen. Das wäre ein Missverständnis dieses Satzes.

Das Andere hat mit etwas ganz Anderem zu tun. Wir kennen alle solche Wettbewerbe, wo es darum geht, besonders schön, besonders glänzend, besonders herrlich zu sein. „Unser Dorf soll schöner werden.“ Da kann man einmal im Jahr so einen Preis gewinnen, „das schönste Dorf in Nordrhein – Westfalen.“ Alles wird schön herausgeputzt, glänzend gemacht und man kriegt vielleicht einen Preis. Oder bei der Wahl zu Miss Germany oder Mister Germany. Auch da geht es darum, besonders schön, besonders kräftig, besonders strahlend zu erscheinen, um eben einen Preis abzusahnen. Man kann sich sehen lassen. Gott lässt sich sehen, so wie er sich sehen

2004-12-26 Gott lässt sich sehen

lässt, ist kein Preis zu gewinnen. Dreck und Armut, Stallgeruch! Da ist gar nichts von besonderer Schönheit, besonderer Herrlichkeit.

Also: Gott lässt sich sehen, ist weder so noch so gemeint, sondern ganz anders. Es geht bei diesem Satz „Gott lässt sich sehen.“ um ein Wunder, um ein Geheimnis. Man könnte sagen, um ein wundervolles Geheimnis oder geheimnisvolles Wunder.

Denn schon im alten Testament, bei Mose lesen wir, dass Gott zu Mose sagt: *„Mein Angesicht kannst du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“* (2.Mose 33, 20). Oder der Prophet Jesaja sagt: *„Wehe mir, ich vergehe, denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth gesehen mit meinen Augen“* (Jesaja 6, 5). Oder Paulus schreibt im 1. Timotheus-Brief: *„Gott, der allein Unsterblichkeit hat, der wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann“* (1.Tim 6,6). Gott in seiner Göttlichkeit, in seiner Herrlichkeit, in seiner Barmherzigkeit, in seiner Größe ist eigentlich nicht zu sehen. Wir Geschöpfe können den Schöpfer nicht sehen und wenn wir ihn sehen würden, würden wir, wie Jesaja sagt, ‚vergehen‘. Vor lauter beeindruckender Herrlichkeit. Aber – und nun dieses Wunder, dass Gott das trotzdem möglich macht. Jesus sagt selber, nachdem er seine Jünger gesammelt hat und drei Jahre gepredigt hat: *„Wer mich sieht, der sieht den Vater“* (Joh 14, 9). Das heißt, Gott macht auf einmal doch dieses Wunder möglich, dass wir diesen Gott, der eigentlich für uns nicht zu sehen ist, dass wir ihn doch sehen können und begreifen können, erleben können. Und das macht was mit uns.

Ich weiß nicht, ob sie das kennen, ich vermute schon, zumindest die jüngeren Leute, wenn Leute zu so einem Konzert gehen, wo so ein besonderer Star auftritt, Robby Williams oder wie die Leute alle heißen, da ist man ganz begeistert, wenn man diesen Star ganz von nah gesehen hat, vielleicht sogar die Hand gegeben hat. Oder nächstes Jahr, wenn der große Weltjugendtag der Katholiken in Köln stattfindet, dass Leute ganz begeistert sind, wenn sie den Papst ganz von Nahem sehen, wenn er ihnen vielleicht sogar zuwinkt. Was bedeutet das für einen Menschen, wenn sie den, den sie verehren, der für einen wichtig ist, wenn sie den ganz von Nahem sehen können, mit ihm reden können, vielleicht sogar die Hand ihm reichen können, ein Autogramm bekommen.

2004-12-26 Gott lässt sich sehen

Und nun das, der lebendige Gott lässt sich sehen, wird ansprechbar, wird persönlich, wird begreifbar durch den Sohn. Was das bedeutet, darauf wollen wir hören, indem wir Gottes Wort hören aus Lukas 2,25-32:

25 Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. 26 Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. 27 Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, 28 da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: 29 Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; 30 denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, 31 den du bereitet hast vor allen Völkern, 32 ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

Das ist das Thema des Simeon, liebe Gemeinde, dass Gott sich sehen lässt. Zweimal kommt es hier vor, dass Gott dem Simeon versprochen hat, bevor du stirbst, wirst du meinen Heiland sehen, in dem ich, Gott, dir persönlich begegne. Bevor du stirbst, wirst du den Heiland sehen, in dem Gott dir persönlich begegnet. Und dieses Wunder erlebt Simeon hier. Wobei dieses Wunder schon ziemlich seltsam ist. Der Simeon ist ein Mann der aus dem Alten Testament, der damaligen Heiligen Schrift, lebt; der auf Gottes Verheißungen setzt, der regelmäßig am Gottesdienst im Tempel teilnimmt und der eben wartet. Und eines Tages sorgt der Heilige Geist dafür, dass er ganz bewusst an diesem Tag in den Tempel geht. Und wir müssen uns das so vorstellen, der Tempel ist voll. Viele Leute, auch viele Eltern, auch viele Eltern mit ihren kleinen Kindern, die dem damaligen Ritus gemäß die Kinder Gott weihen bzw. zur Beschneidung in den Tempel kommen. Und mitten im Gewühl erkennt der Simeon: ‚Das sind sie. Das ist ER‘. Mitten in dem Gewühl der vielen Leute erkennt er Maria und Josef, bzw. Jesus. Maria und Josef, sie werden nicht aufgefallen sein. Arme Leute, einfache Leute, die das Opfer gebracht haben, zwei Tauben, wie es vorher heißt, das so genannte ‚Arme-Leute-Opfer‘, also ganz einfache, bescheidene Leute. Und trotzdem sieht Simeon sofort: ‚Das müssen sie sein, bzw. das Kind muss es sein.‘ Woran sieht er das? Denn nicht am ‚Heiligenschein‘, den gab es damals nicht, woran sieht Simeon das? Was sieht er, was andere nicht sehen? Wir stoßen hier auf ein Geheimnis.

2004-12-26 Gott lässt sich sehen

Ihnen wird aufgefallen sein beim Lesen, dass hier ganz oft vom Heiligen Geist die Rede ist. Der Heilige Geist eröffnet den Blick für die wahre Realität. Er öffnet den Blick dafür, dass Simeon sehen kann: ‚Dieses Kind ist der versprochene Retter‘. D.h. der Heilige Geist sorgt dafür, dass Simeon sehen kann, was es mit diesem einfachen Säugling wirklich auf sich hat. Und so sorgt auch der Heilige Geist dafür, dass wir erkennen können, was es mit diesem Kind in der Krippe oder auch später mit dem Mann am Kreuz auf sich hat. D.h., Gott muss Menschen die Augen öffnen durch seinen Heiligen Geist, damit sie sehen können mit Augen des Herzens, damit sie erkennen, wer Jesus ist. Und darum ist es so wichtig, dass wir gemeinsam dafür beten; dass wir einmal für uns beten: „Herr, lass mich erkennen wer du bist in Jesus.“, und dass wir aber auch beten für Menschen, die uns am Herzen liegen: „Herr, öffne ihnen die Augen, dass sie erkennen, wer du bist in Jesus Christus.“ Denn Gottes Macht und seine Herrlichkeit sind ja verborgen in diesem Jesuskind, da kann man ja nichts erkennen von Gottes Größe, von Gottes Macht, von Gottes Barmherzigkeit. Also, der Heilige Geist muss die Augen öffnen, damit wir sehen können.

Was sieht Simeon? Was können wir gemeinsam mit Simeon sehen? Drei Dinge: **Trost, Heil und Licht.**

1. Trost. Simeon, so heißt es hier, wartete auf den Trost Israels und entdeckt: „Hier in Jesus ist er da“, der Trost Israels. Jesus ist der Trost in Person. Warum? Es ist sehr bewegend, dass Simeon bei dem, was er hier sieht, auf dem Boden des Alten Testaments steht. Auf dem Boden der Verheißungen. Beim Propheten Jesaja, Kapitel 40 heißt es: „*Tröstet, tröstet mein Volk, denn ihre Knechtschaft hat ein Ende und ihre Schuld ist vergeben.*“ Ein Satz, der eigentlich gedacht war für das Volk Israel in der Verbannung, im Exil, 540 vor Christus. Aber ein Wort, das auf einmal eine ungeheure Tiefendimension bekommt. Dass nämlich Jesus dieser Trost ist im umfassenden Sinne. Die Knechtschaft hat ein Ende. Was knechtet? Sünde knechtet, Miss-trauen gegen Gott knechtet und das wird, so entdeckt Simeon, überwunden durch diesen Jesus. Durch Jesus kann man entdecken: „Gott ist vertrauenswürdig. Ich kann seiner Liebe Glauben schenken.“ Und der Tod knechtet und hält Menschen gefangen und auch hier wieder: Das wird durch Jesus überwunden werden, der das ewige Leben schenkt und möglich macht. Jesus ist

2004-12-26 Gott lässt sich sehen

also der Trost selbst in Person. Und wenn Gott sich also in Jesus sehen lässt, dann sehen wir Trost für uns. Wir werden getröstet, wenn wir unter dem Tod, unter dieser in Tod gefallenen Welt, leiden. Wir werden getröstet, wenn wir unter unserem eigenen Misstrauen, unter unserer eigenen Schuld leiden. Jesus ist gekommen, um uns davon zu befreien, zu lösen, um uns das Leben zu geben und zu gönnen. Er ist der Trost Gottes schlechthin. Er sagt es später selbst zu seinen Jüngern: *„Ich werde gehen, nach der Himmelfahrt und einen anderen Tröster, den Heiligen Geist, senden.“* Ich selbst bin der Trost und werde einen anderen Tröster, den Heiligen Geist, senden. Was sehen wir mit Simeon? Wir sehen also Trost und wir sehen

2. Heil. Noch mal Jesaja 40: *„Alles Fleisch, jeder Mensch wird sehen das Heil Gottes.“* Auch da wieder ein Prophetenwort, das zunächst den Israeliten damals galt, 540 vor Christus. Sie hatten ihr Land verloren, der Tempel war zerstört und sie mussten in der Verbannung leben. Und der Prophet sagt ihnen: *„Ihr dürft wieder nach Hause. Ihr dürft den Tempel wieder aufbauen und euer geistliches Leben kann wieder aufblühen und die Gemeinschaft mit Gott wird wieder intakt.“* Ein Prophetenwort auch hier wieder mit Tiefendimension. Denn das ist ja Jesu vornehmste Aufgabe, dass die Gemeinschaft mit Gott wieder intakt kommt. Er wird das wieder heil machen, diese Beziehung zwischen Geschöpf und Schöpfer. Er sagt später selber: *„Ich bin gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“* Jesus kommt, damit der Mensch nicht mehr im Ausland leben muss.

Ich weiß nicht, ob sie das wissen: Das Wort ‚Ausland‘ und das Wort ‚Elend‘ sind sprachlich Geschwister, gehören zusammen. Israel musste im Ausland leben und durfte nach Hause. Wir leben im Ausland, im Elend, getrennt von Gott und dürfen nach Hause. Da wo wir hingehören, da wo das Leben ist, da wo wir zu Hause sind. Das sieht Simeon. Jesus ist dieses Heil, das wieder zusammenbringt was zusammen gehört. Und er sieht als

3. Licht! ‚Ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis Volkes Israel‘. Licht ist ja nötig, damit wir etwas sehen, damit wir etwas erkennen. Ich weiß nicht, wer von ihnen sich an seine letzte Nachtwanderung erinnern kann? Im biblischen Unterricht gibt’s immer eine oder auch in anderen Situationen, da sieht man manchmal nichts und dann rempelt man einen an und fragt: *„Bist du’s?“*, weil man gar nicht sehen kann: ist es wirklich er oder ist es jemand anderes. Jesus,

2004-12-26 Gott lässt sich sehen

das Licht, gibt die Antwort auf die Fragen: „Bist du es Gott? Wie bist du Gott?“. Jesu Licht zeigt, wie das Leben mit Gott aussieht. Jesus sagt selber später: „*Ich bin das Licht der Welt und wer mit nachfolgt, der wird eben nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ Und nicht umsonst ist Licht das Symbol der Weihnachtszeit. Jesus macht es hell, damit wir sehen können, wer Gott ist, wie Gott ist und wie wir bei Gott das Leben lernen und das Lieben lernen.

Und das gilt für alle Menschen. Auch hier wieder greift Simeon zurück auf den Propheten Jesaja. Da heißt es bei Jesaja (Kapitel 49): „*Es ist zu wenig, dass du, der Messias, der kommen wird, dass du die Stämme Israels wieder aufrichstest. Ich habe dich auch zum Heil für die Heiden gemacht.*“ Nicht nur Israel, sondern Jesus, das Licht für alle Völker. Nicht nur die Gemeinde Jesu jetzt und hier, sondern Licht für die ganze Welt. Johann Christoph Blumhardt schreibt sehr provozierend: „Die meisten Christen fragen nur nach dem Licht und nach der Hoffnung, dass ich einmal selig werde. Ich und ich und niemand als ich.“ Simeon, der in der Tat ja für sich wartet, sagt vom Heiligen Geist erfüllt: „*Dieser Jesus ist ein Licht, der auch die Heiden erleuchtet.*“ Sprich: „Alle Völker.“ Also, der kommt nicht nur für mich, auch für mich, aber nicht nur für mich, eben auch für alle Anderen. Jesus, das Licht der Welt. D.h. wir können uns freuen, dass er für uns kommt, für sie und für mich, aber wir können dieses Licht nicht für uns behalten. Jesus ist das Licht auch für die Menschen in unserer Nachbarschaft, im Kollegenkreis, für die Verwandten, ja für jeden Menschen in Essen, in Deutschland, in dieser Welt.

Und das bewegt. Den Simeon bewegt das und auch uns. Dass wir innerlich bewegt sind, aber auch äußerlich. Dass wir dieses Licht weitergeben zu den Menschen, zu denen Jesus eben auch gekommen ist. Gott lässt sich sehen.

Das sehen wir mit Simeon. Wir sehen Trost, wir sehen Heil, wir sehen Licht. Gott lässt sich sehen in Jesus als Trost, als Heil, als Licht. Und was macht das mit einem, was ist die Folge?

Die Folge ist **Friede**. Simeon sagt: „*Herr, nun kann dein Diener in Frieden sterben.*“ Wer in Jesus Gottes Angesicht gesehen hat, der kann in Frieden sterben. Martin Luther sagt das so: „Zwischen das Grab der Verwesung und des Simeons Brust hat sich, oh Wunder, das Kindlein rettend dazwischengelegt.“ Gott legt Jesus rettend dazwischen. Zwischen den Simeon und den

2004-12-26 *Gott lässt sich sehen*

Tod. Das mag sich am zweiten Weihnachtstag sehr seltsam anhören, aber Jesus ist dazu geboren und gekommen, dass wir mit ihm sterben können. Und wer mit Jesus sterben kann, der kann auch mit ihm leben. Wer mit ihm sterben kann, der kann auch mit ihm das Leben bestreiten. Denn, wenn Jesus mich in dieser Situation zu Halten weiß, im Tod, um wie viel mehr hält er mich auch jetzt und hier, im Leben. Jesus ist genug zum Sterben und deshalb auch genug zum Leben. Und das, entdeckt der Simeon, bringt Frieden ins Herz. Weil diese entscheidende Frage nach Leben und nach Tod, nach Tod und nach Leben, diese entscheidende Frage in Jesus beantwortet ist.

Gott lässt sich sehen als Trost, als Licht, als Heil und deshalb sagt Simeon: „*Nun kann ich in Frieden leben und auch in Frieden sterben.*“ Gott lässt sich sehen. Gott lässt sich sehen, ganz anders als die Leute es damals das erwartet haben und ganz anders, als Viele das heute erwarten und sich wünschen. Gott lässt sich sehen als ein ganz armes, einfaches Kind, in Windeln gewickelt, Stallgeruch, Dreck, Armut. Doch durch seinen Heiligen Geist erkennt man: „Gott begegnet mir in diesem Kind.“ Ich sehe sein Angesicht, ich sehe in Jesus: 'Gott ist Trost, Gott ist Heil und Gott ist Licht.' Und wer diesen lebendigen Gott in Jesus so kennen lernt, der hat Frieden. Frieden im Leben und auch im Sterben.

Amen.